

Reihe: Fachjournalistische Ausbildung Kulturjournalismus – Mit und von Künstlern lernen

Arbeitsplätze für Kulturjournalisten sind rar und begehrt. Eine der erfolgreichsten neuen Karriereschmieden hat sich an Berliner Universität der Künste (UdK Berlin) etabliert. Jedes Jahr erhalten 25 begabte Hochschulabsolventen die Chance auf eine erstklassige Ausbildung. Im Masterstudiengang Kulturjournalismus bilden 90 Dozentinnen und Dozenten, darunter namhafte Redakteure aus Zeitungen, Funk und Fernsehen den Nachwuchs aus. Die zukünftigen Kulturjournalistinnen und -journalisten sind von Beginn an in ein Netzwerk eingebunden, das in Deutschland wohl selten ist: Die Vermittlung von Praxiseinsätzen in den Medien ist garantiert. Für viele Absolventen ein Sprungbrett in die anschließende Beschäftigung.

Wer sich für den zweijährigen weiterbildenden Masterstudiengang Kulturjournalismus bewirbt, weiß, was er will. Die meisten der Interessenten sammeln parallel zu ihrem Erststudium journalistische Erfahrungen bei Radio- und Fernsehproduktionen, Online-Redaktionen oder Magazinen und kamen dabei zum Entschluss: „Ich will im Kulturbereich arbeiten, möchte mein kulturelles Spektrum erweitern, das journalistische Handwerkszeug in allen Medienbereichen perfektionieren, ein Netzwerk knüpfen. Dafür investiere ich 24 Monate lang Zeit und Geld.“

Mit der Anbindung an die künstlerisch-wissenschaftliche Universität der Künste Berlin bietet der anwendungsorientierte Studiengang seit 2003 ein deutschlandweit einmaliges Konzept der Kulturjournalistenausbildung. Die Studierenden lernen ein breites Feld der Kunstkritik und der künstlerischen Disziplinen kennen. Sie spezialisieren sich in einem weiterbildenden Studium im Bereich von Kunst und Kultur, erproben sich in allen journalistischen Genres. Besonders die Hospitanzen innerhalb der UdK ermöglichen den Studierenden auf einzigartige Weise Einblicke in Schaffensprozesse. Im gegenseitigen Austausch mit Künstlern entwickeln die angehenden Kulturjournalisten ein tiefes Verständnis für Kunstproduktion, -präsentation und -kritik.

Im Laufe von zwei Kalenderjahren werden die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit als Autoren und Redaktionsmitglieder vorbereitet, allerdings aufgrund der Arbeitsmarktsituation nicht ausschließlich zu Kulturredakteuren ausgebildet. Die Absolventen sollen durch die Vermittlung entsprechender Schlüsselqualifikationen befähigt werden, als freie Journalisten in mehreren Medien zu arbeiten. Dazu lernen sie während des Studiums im Rahmen von Mentorenprojekten die spezifischen journalistischen Methoden für Print-, Hörfunk- und Fernsehproduktionen kennen und ergänzen diese Erfahrungen während drei redaktionellen Praktika, um Kontakte zum Arbeitsmarkt zu pflegen. Die Absolventen des Weiterbildungsstudiengangs sollen befähigt sein, als Kulturjournalisten ins Berufsleben zu starten und eine große Themenbandbreite zu bearbeiten.

Dank enger Kooperationen haben die Studierenden die Chance, schon während des Studiums regelmäßig zu publizieren. So bieten Sonderbeilagen des „Tagesspiegel“, der „Berliner Zeitung“ und der „tageszeitung“ eine Plattform für im Studium entstandene Essays, Reportagen, Interviews und Porträts. Das studentische Internetmagazin „Kulturen“ ist unter www.kulturjournalismus.de abrufbar. Die Studierenden drehen und schneiden Fernsehfilme wie den 2005 im MDR gesendeten Halbstundenbeitrag „Dessau – Einsichten und Ansichten“. Jeden ersten Sonntag im Monat um 19 Uhr läuft ihr Kulturmagazin „Wellenreiter“ auf UKW 97,2. Im Herbst 2005 erschien der Reiseführer „Europa für Szenegänger“ im Parthas-Verlag – konzipiert von Manfred Eichel und von Studierenden in den neuen EU-Beitrittsländern recherchiert und verfasst.

Namhafte Journalisten aus allen Medien gewährleisten als Dozierende und Gastprofessoren eine fachlich fundierte, praxisorientierte Ausbildung. Die intensiven Verbindungen zu Praktikern können Wege in den Berufsstart ebnen.

Maximal 25 Interessenten werden in einem mehrstufigen, künstlerisch-gestalterischen Aufnahmeverfahren ausgewählt. Das Angebot richtet sich an Hochschulabsolventen aller Studiengänge

mit ersten berufspraktischen journalistischen Erfahrungen im Umfang von insgesamt mindestens einem Jahr. Das in Module unterteilte Studium beginnt jeweils im Januar und führt zu dem berufsqualifizierenden Abschluss Master of Arts (M. A.), dem das international anerkannte Credit-Point-System (ECTS) zugrunde liegt. Die Kosten für den Studiengang Kulturjournalismus betragen 435 Euro pro Monat. Die Bewerbungs-

frist für den Studienbeginn im Januar 2007 läuft vom 15. März bis zum 31. Mai 2006.

Die Autorin:

Verena Tafel ist geschäftsführendes Mitglied der Studiengangsleitung des Masterstudiengangs Kulturjournalismus an der Universität der Künste Berlin.

Kontakt: tafel@udk-berlin.de
www.kulturjournalismus.de
www.udk-berlin.de



Berichte aus der neuesten Welt

Journalistik-Studierende konzipieren ein Netz-Magazin

Manipuliert Google Ergebnislisten? Wäre Tucholsky heute ein Weblogger? Verbreitet Wikipedia Falschinformationen? Der Einfluss des Internets auf den Journalismus, die Wissenschaft und die Weltbilder in unseren Köpfen wächst stetig. 19 Studierende des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg haben die besten Netz-Journalisten, Blogger, Medienwissenschaftler und Trend-Gurus befragt, um herauszufinden, welche Umwälzungen der Informationsgesellschaft bevorstehen. Auskunft gaben beispielsweise der Bildblogger Christoph Schultheis, Don Alphonso, Blogger der ersten Stunde, Prof. Dr. Gudolf S. Freyermuth und Journalistikprofessor Dr. Klaus Meier. Entstanden ist eine Trendbeobachtung im Netz über das Netz, anekdotisch und ernst, streitbar und scharfzüngig. 19 Dialoge fügen sich zu einem Kaleidoskop der Erkenntnisse und Einsichten über Wikis, Weblogs und freie Software, über das Schicksal der Gutenberg-Galaxis und das Verschwimmen der Wahrheit im Zwielfeld der Monitore. „WebWatching“ entstand unter der Leitung von Dr. Bernhard Pörksen, Professor am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft. Die Redaktion lag bei Dr. Wolfgang Krischke, freier Journalist u. a. für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Die Zeit“. Das visuelle Konzept lieferten die kreativen Köpfe der Design-Agentur „artificialduck“.

Sechs ausgewählte Interviews sind in dieser und den folgenden Ausgaben des „Fachjournalist“ zu lesen. Weitere Gespräche sowie Informationen über das Projekt „WebWatching“ unter www.webwatching.info.



Abb: Die Redaktion des Netz-Magazins mit Dr. Wolfgang Krischke und Prof. Dr. Bernhard Pörksen

Gudolf S. Freyermuth im Gespräch mit Annika Giese

„Hätte Karl Kraus je eine Journalistenschule überstanden? Wäre Tucholsky durch einen Publizistikstudiengang gekommen? Das Internet eröffnet einen Freiraum für diese einzigartigen Leute wie Kraus und Tucholsky, deren Talent Verschulung und formale Qualifizierungsprozesse möglicherweise nicht überleben würde.“

Gudolf S. Freyermuth über die Blogger-Qualitäten von Karl Kraus, die Freundschaft mit Mac und sein Verhältnis zu Windmühlen

Herr Freyermuth, der Autor und selbst ernannte Konzeptkünstler Tom Kummer, der durch seine gefälschten Hollywood-Interviews berühmt wurde, hat eine „School of Borderline-Journalism“ im Netz gegründet. Da soll man das Schreiben an der Grenze zwischen Fakt und Fiktion lernen, irgendwo im Schnittfeld von Werbung, Journalismus und Kunst. Ist es Zufall, dass